

*Schweden war im Jahr 2017 mutig genug, die grundsätzliche zwölfmonatige Wehrpflicht wieder einzuführen, nachdem sie ähnlich wie in Deutschland 2010 ausgesetzt worden war. Diese Entscheidung wurde nicht leichtfertig getroffen, sondern war das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse der sicherheitspolitischen Lage in Europa und der Welt. Die schwedische Regierung erkannte, dass die Bedrohungen durch geopolitische Spannungen und militärische Aggressionen, insbesondere aus Russland, eine robuste und gut vorbereitete Verteidigung erfordern. Das schwedische Modell geht jedoch weit über die bloße Wehrpflicht hinaus. Es umfasst eine Mobilisierung der gesamten Gesellschaft, um im Falle eines Angriffs oder einer Krise effektiv reagieren zu können. Jeder Bürger, unabhängig von Geschlecht oder Alter, soll im weiteren Sinne zur Verteidigung des Landes beitragen. Dies stärkt nicht nur die militärische Kapazität, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Bewusstsein für die nationale Sicherheit. (Was Deutschland vom schwedischen Wehrpflicht-Modell lernen kann, 24.09.2024, Welt, Günter Krings MdB und rechtspolitischer Sprecher der CDU)*

Die bisherigen Bemühungen in den Sozialen Medien, der Schule auf Jobmessen, beim Tag der offenen Kaserne oder auf der Gamescom sich als progressiver, abenteuerlicher und hipper Arbeitgeber mit hohen Aufstiegschancen darzustellen sind bisher gescheitert. Obwohl das Bundesverteidigungsministerium schon länger plant die Bundeswehr von 185.000 Soldaten auf 203.000 zu vergrößern stagniert die Zahl Aktiver Soldaten der Bundeswehr seit mehr als 10 Jahren. Die geplante Einführung einer Wehrpflicht-Light ist deswegen ein Erziehungs- und Propaganda Instrument im Sinne des Militarismus, als auch für die personelle Hochrüstung der Bundeswehr vonnöten. Das Militärische soll neu in die Mitte der Gesellschaft rücken, der Soldat wieder als Leitbild nationaler Tugend gelten.

Dieser preußische Schwachsinn trägt nicht bei zur dringend erforderlichen Überwindung der globalen sozialen Ungleichheit und Armut, noch zur Lösung der Klimakrise, oder dabei weltweit das Recht auf Gesundheit und Bildung zu verwirklichen. Im Gegenteil steht die Kriegstreiberei diesen notwendigen Schritten unvereinbar gegenüber. Die Kriege, der Militarismus und die Aufrüstung sind dafür da, die Bevölkerung weltweit zu spalten und in Zerstörung und Unproduktivität zu halten. So zielt das Vorhaben der Einführung der Wehrpflicht in Deutschland darauf ab, dass sich alle der geopolitischen und wirtschaftlichen Expansion der Nato und damit des US- bzw. deutschen Kapitals unterzuordnen.

Dagegen hat die Menschheit mit der Überwindung beider Weltkriege und der Hervorbringung der UN-Charta und dem Menschenrecht wesentliche Erkenntnisse für eine Gesellschaft in der Faschismus und Krieg überwunden sind, hervorgebracht. Insbesondere für den Wiederaufbau Deutschlands im Potsdamer Abkommen von 1945 ein umfassendes Friedensprogramm vorgesehen. Jegliche Form von Militär, entsprechender Waffenindustrie und militaristischer und faschistischer Bildung und Propaganda sollten verboten werden. Stattdessen war der Aufbau eines weitreichend demokratisierten Sozialstaats und der Friedensindustrie, völkerfreundschaftlicher Erziehung und Bildung und das Primat ziviler und kooperativer Beziehungen vorgesehen. Im Zentrum Europas sollte ein Staat entstehen, der global für Deeskalation, Abrüstung und diplomatische Beilegung von Kriegen wirkt, dafür, dass sich das Elend der zwei Weltkriege nie wiederholt.

In diesem Sinne ist der Kampf für die Abschaffung der Wehrpflicht Teil des Kampfes für die Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges. Für ein Gesundheitswesen, bei der die Heilung des Menschen im Mittelpunkt steht, statt als erweitertes Feldlazarett aufgebaut zu werden. Für Bildung und Wissenschaft, die zivil und kritisch gestaltet sind statt für Feindbildern Kriegs-Abenteuertum und die Profite der Rüstungsindustrie. Für die Stärkung der UN, also der diplomatischen Konfliktbeilegung statt Eskalation mittels Waffenlieferungen und Militäreinsätzen. Für den Aufbau sozialer und demokratischer Verhältnisse statt Aufrüstung und Repression, damit der gesellschaftliche Reichtum für die Mehrung des Allgemeinwohls eingesetzt wird, was immer friedensfördernd ist.

Um diese Kämpfe entsprechend souverän zu führen, müssen wir uns mit drei Kernideologien, mit der die Militarisierung vorangetrieben wird auseinandersetzen.

Die Bundeswehr geriert sich als guter Arbeitgeber und verspricht ‚sinnvolle Tätigkeit‘ mit Helfertum, Kameradschaft, Studium und finanzieller Absicherung. Die miese soziale Lage (nicht nur) von Jugendlichen (Hauptzielgruppe) spielt der Rekrutierung dabei in die Karten. Da die ‚Arbeit‘ bei der Bundeswehr entgegen dem Fortschritt für alle gerichtet ist, weil alles darauf ausgerichtet ist Krieg zu führen, ist es an uns zu bestimmen, wie und wofür wir lernen und arbeiten wollen. Der Kampf für gute Arbeitsbedingungen geht somit Hand in Hand mit der Gestaltung einer zivilen Gesellschaft.

Der Konflikt zwischen oben und unten wird durch den Konflikt zwischen außen und innen ersetzt, das heißt mit dem Feindbild des bösen Russen legitimiert. Zur Verteidigung gegen die äußere Bedrohung wird die Wehrpflicht als notwendige und alternativlose Konsequenz propagiert. Dafür müssen die Geschichte und die eigentliche Alternative verschleiert werden. Mit dem suggerierten (russischen) Feind haben wir jedoch viel mehr gemeinsam, als mit denen für deren Interesse wir sterben sollen. Als Schlussfolgerung daraus müssen wir als Zivilbevölkerung gegen die Kriegstreiber kämpfen anstatt uns gegeneinander aufhetzen zu lassen. Stattdessen gilt es die Stärkung der Vereinten Nationen, den Ausbau der OSZE, die Völkerverständigung auf allen Ebenen, Kooperation durch intensivierten Handel, Abrüstung und Entmilitarisierung zu verwirklichen. Mit Liebknecht kurz gesagt: Der Hauptfeind steht im eigenen Land.

Ein Kernideologem welches wir mit unserer Wehrkraftzersetzungskampagne knacken müssen ist das Heldentum. Es beruht auf glorifizierten und bereinigten Vorstellungen des tatsächlich enthumanisierenden und objektifizierenden Kriegsgeschehens und der zugehörigen militärischen Ausbildung. Dem Traum des Helden (à la Marvel Superheld) als außerordentlich leistungsstarker und von anderen Menschen freier/ unabhängiger Einzelkämpfer verankert im Leitbild des Soldaten als besonders tapfer, leistungs- und opferbereit gilt es eine antimilitaristische Kultur entgegenzusetzen. Eine antimilitaristische Kultur baut dafür auf die persönliche Beteiligung an der kollektiven argumentativen, empatischen und rundum demokratischen Gestaltung der gemeinsamen Lebensgrundlagen auf. Ausgefeiltes Geschichtsbewusstsein in Anbetracht der faschistischen Vergangenheit Deutschlands sowie die vernunftgeleitete Gegnerschaft zu Deutschlands imperialistischen Rolle im gegenwärtigen Herrschaftssystem, bilden die aufgeklärte Grundlage des Antimilitarismus. Veranstaltungen die pazifistische Kämpfe, wie jene Phillip Möllers und seiner Mitstreiter vor Augen führen, sollen uns dabei behilflich sein solch eine antimilitaristische Kultur und Geschichtsbewusstsein aufzubauen und zu verbreiten.

Als Linksjugend Solid Hamburg bauen wir in diesem Sinne eine Kampagne zur Abschaffung der Wehrpflicht auf. Dafür bilden wir ein Bündnis aus progressiven Parteien, Verbänden, Gewerkschaften und den Gruppen und Initiativen der Friedensbewegung. Bestandteile der Kampagne sind:

- Als erstes Ziel nehmen wir uns vor am 24. Februar eine Demonstration in Hamburg für die Abschaffung der Wehrpflicht, für eine zivile Zeitenwende zu organisieren.
- Um dafür zu mobilisieren, planen wir am 25. Und 26. Januar eine Kundgebung, anlässlich der 13. Jobmesse Hamburgs, auf der die Bundeswehr vertreten ist.
- Am Wochenende danach, am ersten 01. Februar zeigen wir den Film „Der lange Atem“.